Gedichte

Paul de Lagarde

Digitized by Google

FROM THE LIBRARY OF
KONRAD BURDACH

Digitized by Google

Digitized by Google

Gedichte

von

Paul de Lagarde.

Göttingen
1885
Dieterichsche Verlagsbuchhandlung
Druck der akademischen Buchdruckerei (W. Fr. Kästner).

Digitized by Google

Moriturus vos salutat.

1846 — 1885.

Digitized by Google

PT2388
L35A17
1885

Erster Wunsch.

Um mich klingt mit tiefem Träumen,
Einsamkeit, dein holdes Weh.
Laßt mich hier im Walde säumen,
wo die Blätter sehnend rauschen,
Blumen, Vögel Küsse tauschen,
wo still friedlich grast das Reh.

Wär' ich doch hinab zum Grunde
tief gesunken in das Meer,
daß verklänge jede Kunde,
daß verstummte alle Frage:
nur zur trauten Abendstunde
käme ich als süße Sage:
Kinder träten zu mir her.

M34269

Digitized by Google

Aussichten eines Theologen.

Nur schroff Gestein, von wenig Moos gedeckt,
drauf eine Birk' im Winde schwankend,
Brombeeren an den Wänden rankend:
doch süße Quellen sind im Grund versteckt,
Uranfangsschöpfung, Gold, liegt in der Tiefe.
O daß ein Meister hier vorüber käme,
Brecheisen, Bohrer, Karst zu Hilfe nähme,
und diese Quellen in die Höhe riefe,
das Gold, das unten weit und reich verzweigte,
dem der es brauchte, zeigte!
O plätscherte die Fluth den Fels hernieder,
so grüßte bald mit Blumen sich die Welle:
der Wandrer streckte gern die müden Glieder
an dieser sonst gemiednen Stelle.
Gern geht die Heerd' auf die einst dürre Halde:
es streift das Reh, der Hirsch in jungem Walde.
Die Stufe hier gab reichlichen Gewinn.
Dies Gold dem Meister, der mit klugem Sinn
in seiner Werkstatt (sieh, dort liegt sie) waltet,
und es zur Kette bald, und bald zum Ring gestaltet,
auch wohl zum Kelche, draus aus Priesters Händen
den Gläubigen das Blut des Herrn zu spenden.
Es war ein Traum! Der Fels steht wie er stand,
die Birke drauf blickt einsam in das Land,
und Gold und Quelle sind im Grund verschlossen.

Digitized by Google

Rückkehr.

Der Wind wogt leiſe in den hohen Kronen
der Fichten hier auf einſam ſteiler Spitze:
der warmen Sonne näher und dem Blitze
möcht' ich ein ſinnend Leben durch hier wohnen.

Doch wird der Winter auch die Blumen ſchonen,
die hier entſprießen jeder Felſenritze?
wird, weit von Menſchen, mit dem eignen Witze
allein hier oben, dazuſein ſich lohnen?

Und ſeh' ich jetzt in ſanft geſchwungnem Bogen
am Abhang dort die Straße nordwärts ſteigen,
und ſchwinden fern am blauen Horizonte —
wie bin ich mit der Weisheit arg betrogen!
Ich will mich wieder vor den Augen neigen,
an deren mildem Strahl' ich einſt mich ſonnte.

Digitized by Google

Fremdes Glück.

Versunken nicht, und doch von keiner Hand gepflegt,
am Wege, steht das Grab, darein sie ihn gelegt.
Er höret wie im Traum was über ihm geschieht,
wie eine Nonne trüb durch ihren Schleier sieht.
Er hört den Hochzeitszug, hört, wie's zur Kirche läutet:
ihm sagt sein wundes Herz, was dieser Ton bedeutet.
Zum Beten will die Händ' er ineinander legen,
doch kann die Seele nicht die toten Hände regen:
die Halberwachte fällt in tiefen Schlaf zurücke,
und träumet thränenvoll von einem fremden Glücke.

Digitized by Google

Auf Burg Bodenlaube.

Minnelieder klangen hier,
deine Ritter sangen dir
hier dein Lob, Irene.
Kaisertochter, Kaiserbraut,
deutscher Ehre angetraut,
hast hier oft hinabgeschaut
von der Fensterlehne.

Klomm sonst Wald den Berg hinan,
hangen jetzt viel Reben dran,
Korn und grüne Reben.
Deiner Blicke milde Macht
hat, wo du nur hingelacht,
wärmern Himmel angefacht,
himmlisch mildes Leben.

Jene Lieder hat die Luft
unter wilder Blumen Duft
treulich aufgehoben:
spielt mit dem geliebten Klang
hier schon manch Jahrhundert lang,
ich auf meinem Lebensgang
fand ihn noch hier oben.

Digitized by Google

Hab' im Thale eine Braut:
komm mit mir, du ſüßer Laut,
komm, du ſelig Sinnen.
Wenn die Burgen ſchon nicht ſtehn,
einſt die Hütten dort vergehn,
wird die Welt dich ewig ſehn
neu den Lauf beginnen.

Digitized by Google

Botschaft.

O laue Luft, wenn deine leichten Schwingen
dich zu zwei Gräbern fern im Norden tragen,
so darfst mein Glück du jenen Blumen sagen,
die aus dem stummen, heil'gen Grunde dringen.

Und Nachts, wann Nachtigallenlieder klingen,
dann bitte du (sie werden nicht versagen),
daß sie den Herzen, die jetzt nicht mehr schlagen
und doch mir gut sind, drunten Kunde bringen.

O laue Luft, doch heiß sie leise reden,
daß die dort schlafen nicht erwachen müssen,
nein, wunderselig nur zu träumen wähnen,
und sag', ich lebe, ein von lieben Küssen
in unsern ersten Wonnetraum von Eden
zurückgezaubert Kind voll Lust und Thränen.

Digitized by Google

Symphonie.

Es drängen ſich um mich des Wohllauts Wellen,
und meine Seele, hoch emporgetragen,
ſieht immer neue Firmamente ragen,
und immer neue Sonnen ſie erhellen.

Und aber, wie die Töne mächt'ger ſchwellen,
ergreift mich jäh ein ſchwindelndes Verzagen:
wer kann in jenen dunklen Glanz ſich wagen,
aus dem ſo urweltgroß die Klänge quellen?

Da heißt es plötzlich: Traue dich den Wogen:
was einmal iſt, geht nimmermehr verloren.
Denn eh die Tiefen unter dir gegründet,
eh oben ſich gewölbt des Himmels Bogen,
war deines Ichs Gedanke ſchon geboren,
und deine Rettung Engeln ſchon verkündet.

Digitized by Google

Sommermorgen.

Die Sonn' iſt auf: es dampft der Morgen:
nun friſch zu Pferd, und in die Welt!
Der Abend hatte ſeine Sorgen:
was jetzt zu ſehn iſt, das gefällt.

Schau! dort an jenem Abhang ſchleichen
ſchon Sonnenſtrahlen in den Wald.
Blau ſchwankt der Hauch um meine Eichen:
Geduld! das volle Licht kommt bald.

Da ſchwimmt der Glanz auch durch die Kronen:
ach! fröſtelnd fühl' ich junges Licht.
Mit Hitze ſoll man mich verſchonen,
doch auch die Kälte mag ich nicht.

Es trieft der Thau von allen Zweigen:
ſo reichen Segen gab die Nacht.
Doch leider! alle Vögel ſchweigen:
ich habe zu früh mich aufgemacht.

Hinaus ins Feld! aus ſeinen Aehren
ertönt der frommen Wachtel Ruf:
O hellen Dank für ſein Gewähren
dem Gott, der mir dies Alles ſchuf.

Digitized by Google

Rasch jetzt zum Fluß: im weiten Bogen
begrenzt er unten mein Gebiet,
von grauem Weidicht eng umzogen,
dem er gemach vorüberflieht.

Nun, Brauner, gibt's ein lustig Jagen:
du an die Krippe, ich ins Bad.
Wer von uns zwein wohl mehr Behagen
an dem zunächst Beschiednen hat?

Und dort am Haus der wahre Morgen,
die junge Königin meiner Welt.
Der Abend hatte seine Sorgen:
was hier mein Eigen, das gefällt.

Digitized by Google

Der beste Steuermann.

Armenisches Volkslied.

Unser Herr, ein Greis mit weißem Barte,
saß in Glorie auf des Kreuzes Holze,
sprach mit süßer Stimme zu den Schiffern:
„O ihr Schiffer, meine lieben Brüder,
„Brüder, nehmt den Greis in euer Schiff auf,
„und ich will für euch Gebete beten."
»Troll dich, troll dich, Greis mit weißem Barte:
»unser Schiff ist feil nicht für Gebete:
»Schiff ist groß, und reichlich groß das Fahrgeld:
»einem Kaufmann' ist dies Schiff beladen.«
Schlug das Kreuz er, siegelte ein Briefchen,
streckte aus die Hand, und hub drin Sand auf,
einen Stein hub er als Gold auf: „Schauet,
da ist Gold für euch, und da ist Silber."
Fahrgeld zahlte er, das Schiff bestieg er:
„Da ist Gold für euch, und da ist Silber."
Doch der Tiefen Wasser brausten mächtig:
von den Wogen ward das Schiff bedränget.
»Woher kamest du, o Mensch voll Sünde?
»Selbst verdirbst du, und bringst uns Verderben.«
„Ich voll Sünde? Laßt das Schiff mich führen:
„leget euch zu lindem Schlafe nieder."
Mit der rechten Hand schlug er das Kreuz da,
steuerte das Schiff mit seiner Linken.

Digitized by Google

Noch war nicht des Mittags Zeit erreichet,
als das Schiff am Ufer sicher fest lag.
„Brüder, stehet jetzt vom linden Schlaf' auf,
„von dem linden Schlaf' und bittern Träumen:
„fallet jetzt vor Christus auf die Kniee,
„schauet unsern Herrn, schaut unser Schiff auch."

Digitized by Google

Bischofs Abscheiden.

Armenisches Volkslied.
(verkürzt.)

Sang's im Weinberg' am frühen Morgen,
sang es am Abend die Nachtigall:
„Stehe auf, und komm nach Hause"
sang sie der Rose mit süßem Schall.

Sprach's zu mir am frühen Morgen,
sprach es am Abend Gabriel:
„Stehe auf, und komm nach Hause
„aus dem Weinberg, komme schnell."

»Kann heraus nicht aus dem Weinberg:
»Dornen steckt' ich um ihn her,
»holte Steine vom Gebirge,
»rings stehn Mauern hoch und schwer.«

»Junge Reben pflanzt' ich drinnen,
»lenkte Quellen zu ihnen hin:
»aß noch nicht von meinen Trauben:
»Scheiden kommt mir nicht in den Sinn.«

»Rothe Rosen, weiße Rosen
»haben mir noch nicht geblüht:
»Apfelbaum hat noch nicht getragen,
»Die Granate noch nicht geglüht.«

Digitized by Google

Sang's im Weinberg' am frühen Morgen,
Sang es am Abend die Turteltaub':
„Stehe auf, und komm nach Hause,
„Frühling haucht durch das junge Laub."

Sang's im Weinberg' am frühen Morgen,
sang es am Abend die Nachtigall:
„Stehe auf, und komm nach Hause:
„merkst du nicht des Nachtthaus Fall?"

Gabriel kam da gegangen.
Meine Zunge stumm in Bangen,
meine Augen Nachtumfangen:
ach wie kurz der Sonne Prangen.

Waren reif des Weinbergs Trauben,
waren die Blätter all verdorrt:
„Stehe auf, und komm nach Hause".
O wie martert mich dies Wort.

Schleppten mich aus meinem Eigen:
sang darinnen die Nachtigall
jeden Abend, jeden Morgen.
Merkst du nicht des Nachtthaus Fall?

Digitized by Google

Essener.

Ein Meer von Sonnengluth der rothe Sand:
das Licht so licht, daß es als Schleier sich
um Palmen, Felsen, Berge, Himmel windet:
kein lebend Wesen in dem Feuerdunst,
kein Vogel drüber, keines Lüftchens Hauch:
geschmolznes Erz der ganze weite Raum.
Wie muß es aussehn in der Gotteswelt,
wenn dorthinein sich Menschenherzen wagen,
nur um von ihren Brüdern frei zu sein.
Von Hellas Tempeln und aus Roms Palästen,
aus Seleucias stolzen Kuppelbauten
und von des Nils gesegneten Gefilden
flieht alles Beste in der Wüste Schutz,
die gar nichts bietet was das Herz erfreut,
die nur nichts hegt was Herzen wehe thut.
Und wenn des heißen Tages warme Asche
als Nacht sich um den glühenden Boden legt,
dann wird am Quell, der wen'ge Schritte weit
einsame Palmen und Mimosen tränkt,
der Menschen Stimme wach: ein heil'ger Chor
dankt für die Einsamkeit dem guten Gott,
der seine Blumen, seine Freuden alle
den Schlechten schuf, doch seinen Kindern hier
ein ruhig Plätzchen ließ, ihm treu zu sein.

Digitized by Google

Hyänen und Schakale ſchweigen ſtill,
wann ihre Gäſte den fernen Vater loben.
Endloſer Zug zielſichrer Wandervögel
kreiſt lichtbeſchwingt der Sterne ſtille Schaar,
und Nacht auf Nacht blickt hinter ſie das Herz
der Flüchtlinge, die nach der Heimath ſuchen.
Wer zählt die Tage, wer die Nächte hier?
ſie flohen die Zeit, und wollten ewig leben,
und wiſſen ſchon nicht mehr was ſterben heißt:
ſie leſchen aus wie Vogellied im Wald.
Und wenn der Abend eine Leiche ſah
von welken Händen in den Sand verſcharren,
ſo ſtehn am Morgen neue Brüder ſchon,
den leeren Platz zu füllen, vor der Zelle.

Digitized by Google

Ad astra.

Es war vor vielen Jahren:
du hatteſt den Kranz in den Haaren,
den Kranz von Roſen weiß und roth:
leiſ' über uns im Winde
rauſchte die alte Linde:
fern ab die Welt und ihre Noth.

Und nicht nach vielen Jahren
— Gott ſelbſt kann es uns nicht ſparen —,
da reißt das ſtarke Band entzwei.
An einem Grab' im Winde
ſchwanket die junge Linde:
mit aller Freude iſt's vorbei.

Da gilt's dann nicht verzagen.
Gott hieß uns das Leben wagen:
er ſteht uns für das Leben gut.
Durch helle Ewigkeiten
wird er uns zwei geleiten:
dann wiſſen wir wie Leben thut.

Digitized by Google

Helfe Gott mir.

Wenn mein Weg in dunklen Tagen
sich durch Stein' und Dornen windet,
in der Wildnis ganz verschwindet,
auch zur Nacht kein Ende findet —
nun wohlan! ich muß es tragen.

Wenn mich üble Feinde plagen,
ungedenk des Richters droben
wider kleine Fehler toben,
herbe Tüchtigkeit nicht loben —
seht mich an: ich kann es tragen.

Aber ganz müßt' ich verzagen,
wenn der Tod die liebste Liebe
fort von meiner Seite triebe,
ich allein im Elend bliebe.
Helfe Gott mir, müßt' ich's tragen.

Digitized by Google

Stammbuchblatt.

Zum Ziel führt leichtes Tändeln nicht,
zum Ziele nur ein ernster Flug.
Schön steht ein Blumenkranz dir zu Gesicht,
doch sind jetzt Blumen Schmuck genug?
Der goldne Tag, den Zukunft bringen soll,
wohnt hinter dunklen, wilden Wettern:
das Herz gestählt! die Stirn gedankenvoll!
sonst wird die Windsbraut dich zerschmettern.
Nicht wahr zu sein bloß gilt's, und nicht bloß klug:
die Erde ist zum Glücke nicht genug,
und nur wer strebt und denkt und ernstlich vorwärts will,
steht einst an einem Ziele still.
Man soll das Leben nicht nach Jahren zählen,
und kann das Ziel sich nicht nach Wunsche wählen.
Nach Ellen Dasein wirst du nicht gemessen,
und strebst du in die Zukunft nicht hinein,
wirst du für Zeit und Ewigkeit vergessen.

Digitized by Google

Stammbuchblatt.

Die liebe Sonne weiß es nicht,
daß ſie den Knoſpen helfen kann:
aus Gottes Herzen quoll ihr Licht,
ſie ſcheint drauf los, und denkt nicht dran.

Der Athem in des Menſchen Bruſt,
der Winde luſtig freies Wehn —
das fluthet, ebbet unbewußt,
und ſegnet, eh wir's uns verſehn.

O Menſchenkind, ſo benedeit
mit mehr als Hauch und Luft und Licht,
des innern Seins Nothwendigkeit,
wer die nicht fühlt, der lebt noch nicht.

Naturen ſind wir höhrer Art,
und ziehen durch die Geiſterwelt,
wie Licht und Wärme hold gepaart
dem Ird'ſchen ſegnend ſich geſellt.

Und wer am Wege weinend ſteht,
wer trotzig uns entgegentritt,
wann unſer Zug vorübergeht,
er faßt die Hand wohl, und geht mit.

Digitized by Google

Stammbuchblatt.

Wie ſelig iſt's um mich beſtellt,
da herzlich Haſſen, heißes Lieben
von meinen Vätern her mein Erbtheil blieben:
da auf dem Wege durch die öde Welt
ſich alt-erfahrene Führer mir geſellt,
die mich gelehrt, daß Haben wenig frommt,
daß vom Erwerben uns der Segen kommt,
und daß ehrwürdig nur die rege Kraft,
die arbeitſelig raſtlos ſchafft.
Heil auch, daß jeder Morgen dazu Amen ſagt,
daß es nach jeder Nacht von Neuem tagt.

Digitized by Google

Stammbuchblatt.

Mit Sonn' und Sternen, Blum' und Blüthen
hat mancher Dichter Unfug getrieben:
sie sind bis jetzt noch schön geblieben:
vor künftigen Lobern wird sie Gott behüten.
Und Glauben, Freiheit, Wissenschaft und Kunst,
sie werden unsre Zeiten überstehn,
wenn sie nicht an des Pöbels Gunst,
der sie bewundert, untergehn.

Digitized by Google

Stammbuchblatt.

Gott fragt, damit du Antwort gebeſt:
Gott drückt, damit du dich erhebeſt.
Wenn vor dir ein Geheimnis ſchweigt,
ſo heißt das nur: du ſollſt ergründen.
Wenn Ecke ſich auf Ecke zeigt,
iſt's deine Pflicht ſie abzuründen.
Was deiner Zeit und deinem Kreiſe fehlt,
iſt deines Amts hinzuzufügen.
Nicht Unglück iſt es, was die Menſchen quält:
Unthätigkeit allein ſchafft Ungenügen.

Digitized by Google

Dem Ungefundenen.

Ich ſtand auf Deck in lauer Nacht:
eintönig murmelte das Meer.
Vorüber lautlos glitt ein Schiff:
nun Schlummerſtille wie vorher.

Beim heißen Wandern im Gebirg
begegnet' ich manch ernſtem Mann.
Ein kurzer Gruß: es war vorbei.
Sein eigner Weg verſchlang ihn dann.

Und jedem Schiff auf weiter See,
und jedem Mann auf ödem Steg,
ich gab ihm nichts mit als den Wunſch:
Gott ſchütze dich auf deinem Weg.

Doch Blut von meinem Blut biſt du,
der Gottes große Straßen geht,
der einſam auf zum Gipfel klimmt,
der auf dem Meer im Sturme ſteht.

Wärſt, Ungefundner, du mit mir,
ſo wären wir alsbald zu dritt:
wo zwei in Gott vereinigt ſind,
geht Gott mit ihnen Schritt um Schritt.

Digitized by Google

Stammbuchblatt.

Was ich liebe, das kenn' ich gut:
was ich haſſe, das gibt mir Muth:
was ich weiß, deß iſt nicht viel:
der den Pfeil abſchoß, kennt ſein Ziel.

Digitized by Google

Anderer Charfreitag.

Als unser Herr auf Golgotha geendet
— so geht die Sage —, ward der Geist ergossen
auf seines hohen Kirchenbaus Genossen,
und erst im Geiste war der Sohn vollendet.

Mein Geist — er sprach es selbst — wird nicht gespendet,
als bis mein Herzblut ist am Kreuz geflossen.
O sagt, was seid ihr dann so gar verdrossen,
daß seine Kirche jetzt zum Tod sich wendet?

Es wird des Christenthumes sel'ger Geist
erst wann sein schöner, heil'ger Leib gestorben,
die Hindernisse alle niederbrechen,
und dann ist jene hohe Gunst erworben,
die uns die Pfingstensage nur verheißt:
die Sprachen all' zu deuten und zu sprechen.

Digitized by Google

Kindes Geburtstag im Frühling.

Der Frühling draußen rief heraus:
da kamen die Blumen aus dem Haus,
und sind in Eile auf den Beeten
und daneben ins Gewehr getreten.
Die Trommler stehn allein ganz vorn:
das sind die Wachteln im grünen Korn.
Wein im Winde den Taktstock schwenkt,
Trauerweide die Fahne senkt.
„Frühling, du machst deine Sach' nicht gut:
Stehst noch Posten wie ein Rekrut,
Und dienst schon so viele tausend Jahr:
Sage, was Großes im Anzug war?"
Da sagte Frühling mit ernstem Gesicht:
»Der König selber war's freilich nicht:
doch kam da ein Menschenkind gegangen
mit leuchtendem Aug' und rothen Wangen,
dem wölbte die Stirn sich in hellem Glanz
unter der braunen Locken Kranz,
und um den Mund ein Lächeln lind, —
ein incognito reisendes Königskind.
Da rief ich heraus, so froh verwirrt:
o weh mir, wenn ich mich geirrt,
dann sperrt man mich neun Monat ein:
o möcht' es ein echter Prinz doch sein.«

Digitized by Google

Rom und Italien.

Denke Dir sehr viel Getrümmertes,
an Palmen ein Dutzend, doch ein verkümmertes,
unweibliche Weiber und spuckende Männer,
elende Künstler, elendere Kenner,
einen Haufen Priester in langen Talaren,
die betend spazieren gehn und betend fahren,
Wein ohne Blume, ungesalzenes Brot,
an jeder Ecke dummdreiste Noth,
Luft zum Ersticken, die Straßen enge,
in ihnen ein Müßiggängergedränge:
das ist Rom, die ewige Stadt,
die noch keinem Gesunden gefallen hat.

Doch vor den Thoren, wo die Campagna schweigt,
die Rebe sich um die Ulme zweigt,
wo Berge matt aus dem Schleier ragen,
den des Meeres Dünste um sie geschlagen,
da lebt die wahre Italia,
die Gott mit gnädigem Aug' ansah:
ernst blickende Männer, arbeitsame Frauen:
da darfst du dich freuen, da darfst du vertrauen:
da wächst die Zukunft hell und jung,
nicht auf dem Miste der Erinnerung.
Auch Italien vollkommen auf dem Berg' und im Thal,
wo die Bildung nicht hinkam mit ihrer Qual.

Digitized by Google

Trauriges Loos.

Seelchen, das auf duft'gen Schwingen
gaukelnd durch das Licht du fliegeſt,
dich durch dichte Hecken ſchmiegeſt,
dich auf Blüthenzweigen wiegeſt,
ahnungslos und ohne Bangen:
nie wird es der Welt gelingen,
dich in ihren Bann zu zwingen,
dich für ihren Dienſt zu fangen.

Doch zum Heer' auch ernſter Schlachten
wirſt du nie als Glied gehören.
Du kannſt plaudern, doch nicht hören,
kannſt bezaubern, doch nicht ſtören,
kannſt wohl plänkeln, doch nicht ſiegen:
und die jetzt dich gern betrachten,
werden ſpöttiſch bald verachten
all dein Fliegen, Schmiegen, Wiegen.

Digitized by Google

Der Einsiedler.

Wachst mit der Sonne, Bäume! eilt euch, Büsche!
laßt himmelan die grünen Flammen schlagen,
daß keines Fremden neidisches Auge mir
in meines Gartens stillen Frieden blicke.
Ich will, allein mit meinem Glücke nun,
allein mit meinen Schmerzen, meinem Sehnen,
von euch umhegt, in eurer Wipfel Schatten,
die Spanne Zeit, die mir noch bleibt, verträumen.
Was frommt's zu schaffen? Wozu nützt die Sorge,
die bang' um fremder Menschen Kümmernisse
die hülfbereiten, schwachen Arme schlingt?
Ein jeder warte seiner eignen Seele.
Der heiße Kuß, der Herz zum Herzen drängt,
er brennt auf keiner deutschen Lippe mehr.
Unausgesprochne, nie gestillte Lust,
durch welche Seele sich an Seele freut,
die aus der Freude neue Sehnsucht saugt,
und aus der neuen Sehnsucht neuste Freude,
die bittre Lust, der kummervolle Trost
mit Sterbenden zu leben und zu lieben —
ich suche durch mein ganzes deutsches Land:
kein Mensch in ihm hat für so Ernstes Zeit.

Digitized by Google

Der Augenblicke raſchverrauſchend Heer,
voll Tand ein jeder, ein Nichts die ganze Schaar,
ſie freſſen, wie die Wog' am Uferſande,
am Marke des Volks. Drum fliehe, einſam Herz,
in deines Gartens engumgrenzten Frieden:
wer zu dir kommt, der ſoll willkommen ſein.
Und wie die Lilie, wie die Roſe hier,
wie Nelke und Veilchen friedlich Platz gefunden,
ſo mögen Menſchen auch verſchiedner Art
nah dir, du ungeſtüm begehrend Herz,
mit dir, dem Abend hier entgegenwarten,
und kommt er, bei der Glocken Klang verſtehn,
was in den Bäumen träumeriſch der Wind
von beſſern Tagen flüſtert und rauſcht und brauſt.
Der Nacht entgegen, in der gleich müdem Laube
die hier gewandelt, auf die Erde ſinken,
die treuen Augen, die ſo liebend ſchauten,
ſich trauernd wie zu ew'gem Abſchied ſchließen,
in Trauer ſicher, daß der Vater droben,
der durch den Tag die ſpielenden Kinder liebte,
auch an der Schlafenden engem Bette ſtehn,
zu neuer, näh'rer, himmliſch froher Liebe
mit ſeinem Kuſſe ſie einſt wecken wird.

Digitized by Google

Aufgabe.

Es glänz' auf dir ein Wiederschein
des Landes, aus dem du verbannt,
des Hauses, das nach Erdenpein
sein Dach um deine Ruhe spannt.

Ein Gottesgruß an jedes Herz,
ein Bürge einer bessern Welt,
das sei der Mensch: in Lust und Schmerz
ist's mit ihm selig dann bestellt.

Digitized by Google

Im November.

Holde Hoffnung, neu entzündet,
schwingt sich über Berg und Thal,
wann der wärm're Sonnenstrahl
Frühlings Nahen uns verkündet.

Doch ein ewig Blühn und Lenzen,
einen ew'gen Feiertag,
Leben unter Freudetänzen,
sagt, wer das ertragen mag?

Früchte hat das Herz verlanget,
und der Sommer reift sie bald:
Beeren stehn jetzt dicht im Wald,
weil das Feld mit Aehren pranget.

Müde wird die Sonn' alsdann,
Herbstwind führt das große Wort:
was sich irgend schämen kann,
flieht vor seinem Schelten fort.

Aber wenn auch Blumen, Blätter,
Vögel in dem Sturm verwehn,
kann dein Freuen, Mensch, im Wetter
wohl erstehn, doch nicht vergehn.

Dir ist Winter noch beschieden,
wo am traulich stillen Heerd
Liebe Dir den tiefsten Frieden,
Ahnung ew'ger Lust bescheert.

Digitized by Google

Neue Jugend.

Ihr Professores hochgelahrt,
der Frühling kommt: es ist vorbei
mit eurer grauen Litanei.
Der einst im Busch sich offenbart,
er hat noch jetzt die alte Art:
in Busch und Baum und Blüthe
sieht ihn ein froh Gemüthe.

Gott kam nicht in der Windsbraut Wehn:
die Berge stürzten: er war fern.
Das sanfte Sausen bringt den Herrn,
vor dessen Huld wir schamroth stehn,
daß uns die Augen übergehn,
und alle Herzen schwellen
und selig überquellen.

Gebüchert hab' ich ach! so viel:
nun ist mir andres Leben noth.
Die goldne Jugend ist nicht tot
mit ihrem Wandern ohne Ziel,
die mir noch nie so wohl gefiel
als grad' in diesen Tagen:
ich denk', ich darf es wagen.

Digitized by Google

Jüngſtes Gericht.

Wohlan, mein Geiſt: mehr als Jahrtauſende vorwärts jetzt,
der Dinge Ende zu ſchauen, das jedem naht,
der aus der Zeiten wallendem Strudel das Haupt erhebt:
ſterben nennt es die Menge.

Die Sonne iſt tot: es ſtäubt die Aſche verbrannter Sterne im Weltall,
in der wogenden Nacht der ungeheuren Oede.
Wer ſchwebt da, fällt da, ſtürzt,
in jähem Sturze unbewegt, vor Schrecken ſtarr?
Ziellos iſt der Flug, denn unten gähnt es wie Ewigkeit:
kein Grund, an dem das Elend zerſchellen könnte,
kein Geſtein, zerſchmettert ſich an ihm zu halten:
kein Mund, der Entſetzen kreiſchte:
ungeboren erſtickt der Angſtſchrei, und würgt den ſtummen Schlund:
keine Hand des Fallenden lebendig,
um ohne Hoffnung hoffnungsvoll ins Leere zu greifen.
Stein iſt es, und iſt Schemen.
Aber wehe! im Stein', im Schemen rollt ein waches Auge,
ſehend wie tauſend Adleraugen auf einmal,

Digitized by Google

wie des Liebenden Sehnſucht ſcharf, welcher der Gegenliebe Keimen ahnt,
wie der Haß des Verſchmähten gewaltig, der den Nebenbuhler vernichten will.
Tiefer und tiefer fällt, höher und höher blickt's,
ſieht jede Schönheit der ſeligen Welt,
allen Glanz Gottes,
ſieht des vollſten Herzens warm wallendes Blut roſige Glieder tränken und zurück zu ſeinem Urquell kehren:
aber es liebt nicht.
Im Steine, der dort abwärts taumelt, lebt kein Wille mehr,
denn er wollte nicht, als Wollen Pflicht war,
als er lernen konnte, wie man der Seele Flügel ſchwingt.
Nur der Verſtand dauert und grimme Wuth,
die wider den Feind die toten Sehnen nicht ſpannen kann,
ſtark genug, den Aetna aus den Wurzeln zu reißen,
ihn gegen Gott zu ſchleudern,
wenn der Weg vom Hirne zur Hand nicht zerriſſen wäre.

Und weit davon, kundeloſe Wüſte dazwiſchen,
und abermals weit davon, hinter glatter Felſen hohen Mauern,
Andre und wieder Andre,
an deren Wiegen einſt Mütter ſaßen,
und lichte Träume ſpannen, und hofften.

Die däniſche Dogge dort, herriſchen Hohn im ſtumpfen Geſichte:
der zündete Rom an, die Heimath von Tauſenden,
um an der Flammen Spiel die verbrauchten Nerven zu laben,
um ſchöner, Nerohafter, was er vernichtet neu zu bauen:
der frevle Narr, der Laune des Augenblicks zuzumuthen

Digitized by Google

was Jahrtausenden in Jahrtausenden gelang.
Sich suchte er, seiner Eitelkeit unerfüllbare Befriedigung,
in Gottes Welt zu sehen, nicht was der Schöpfer schuf und ein Vater duldete,
nein, was Nero wünschte, und was wie Nero war.
Und nun? das eigne Gesicht rund um ihn Millionenfach:
sich sieht er, nur sich:
von allen Seiten grinst sein ungeliebtes Antlitz ihn an,
des Menschen Antlitz, der Vorsehung gespielt,
und nun eine Ewigkeit mit seiner Seele Spiegelbildern allein sein wird,
allein mit den stummen Spiegelbildern seiner seufzenden Seele.

Schräg niederwärts giert hier der Blick,
des Stoßvogels Blick, der nach Beute ausschaut.
So blickte er im Leben, als er nach Gewissen suchte,
die er mit rothem Golde kaufen könnte,
für die Macht kaufen könnte, die ihn selbst gekauft.
Jetzt lohnt ihm Moderduft, des eignen Moders Duft,
lohnt ihm widerlich Gewürm,
das sich an ihm emporringelt, aus seinen Gliedern quillt,
in ihm lebt, in dem sonst nichts lebt als Ekel.
Was er mit Frohlocken schuf, als ihm die Sonne leuchtete,
das hat er jetzt, Verwesung!

Die keusche Lilie knicktest du,
die duftend sterben sollte, wann der Nachtigallen Lied verstummen würde,
bracheſt sie, damit sie in staubigem Gemache
dir zweckloser Arbeit, geschäftigen Müßigganges rasch welkender,

Digitized by Google

raſch verworfener Schmuck würde.
Du fiengſt zu deiner Luſt die murmelnde Quelle ein,
den kalten Schweiß der lüſternen Hände in ihren Fluthen abzuſpülen.
Der Berge Sänger ſchmachteten vor dir im Käfig:
an ihres waldverlangenden Herzens Schmerze
letzteſt du dein ſchmerzunfähiges Gehirn.
Was haſt du nun? Die Luſt iſt da,
die brennend in der Seele wühlt,
und fort der Leib, der dieſe Luſt zu büßen
das einz'ge Mittel iſt, und Durſt und Hunger
ſind jetzt dein Erbtheil ewiglich.
Ein Irrwiſch hüpfeſt du von Sumpf zu Sumpf,
doch jeder Schlamm auf den du fällſt, was iſt er,
als deiner Sünde leerer Widerſchein?

Und über all dem Elend, ſchau, in jäher Haſt
ein wildes Heer von grauen Schatten.
Aus fernem Nichts kommt es dahergeflogen,
und eh noch unſ're Augen es gefaßt,
iſt es ins Nichts ſchon wieder fortgezogen.
Ob Rüdenbiß gar Rehe dort zerfleiſchte?
Wer war das Wild, das durch die Himmel kreiſchte,
und vor den Zähnen, die's gepackt,
in Todesangſt davonſtob, eh wir's ſahen?
Der Meute Ruf verhallt, die Wolken wirbeln nach,
der Aether ſchwingt noch hinter den verſchwundnen Hufen.
Und Meilen weit, dort wo ein Siriusſtrahl
die Ferne jäh erhellt, ſieht man's von neuem, ſieht die grauſe Qual,

Digitized by Google

und hört den Jäger ſeinen Hunden rufen.
Das iſt kein Wild, wie es durch Erdenwälder ſtrich,
eh dieſer Erde Glanz erblich.
Weh, Menſchen ſind's, in eil'ger Flucht vor wem?
Der König, auf dem Haupte noch das Diadem,
die Prieſter auch in faltigen Talaren —
wer wagt es, ſolche Häupter ſo zu hetzen?
Doch keine Hunde ſeh ich hinter jenen Schaaren.
Der Jäger fehlt. Woher dann das Entſetzen,
das ſchrecklich ſich auf den Geſichtern malt?
Woher die Flucht, die ſie von dannen reißt?
Wir hörten nichts: nur unſer Geiſt
hat den Geberden, die dort angſtvoll flehn,
den Füßen, die dort flüchtig ſtreben,
den Ton voraufgedichtet, der zum Ohre kam,
hat Jäger und die Meute zugegeben,
um jenen Jammer zu verſtehn.
Als Sonne noch auf grüne Erde heiß
und Blüthenlockend niederſchien,
als Menſchen ſich auf dieſer Erde mühten,
um ſonnenwürdig, hell und rein
das von dem lieben Licht Beſchienene zu machen,
und ſonnenwürdig ſelbſt zu ſein,
da ſtand die Feigheit abſeits hinterm Zaun,
und wann ein Strahl in ihre Nähe drang,
ſo beugte freilich ſie den ungelenken Nacken,
und log dem Licht Verehrung, pries den warmen Glanz,
doch blieb ſie ſelber dunkel, kalt und tot:
ja mehr als das: ſie haßte Jeden gar und ganz
der muthig aus dem angeſtammten Dunkel,

Digitized by Google

aus eignen Irrthums, fremder Schuld Umstrickung,
aus dieser, ach so gern gemiednen Erde Noth
die Flügel auf zum blauen Himmel schwang:
sie knickte, wo es gieng, das was zum Lichte strebte,
und schmähte alles, was im Lichte lebte,
und hinderte, was nicht so rasch und werdefroh,
daß ungegriffen es der stets nur kurzen Hand
des erdgebannten Neids entfloh.
Die Geister der, aus Angst, vor der Geburt erschlagnen Thaten,
die Herzen, die ein Freund aus schnöder Furcht verrathen,
die Seelen, welche durch ein einzig Wort
vor ewigem Verderben einst zu retten waren,
und die, weil's ungesprochen blieb,
verzweifelnd in die Tiefe mußten fahren, —
sie all' erscheinen dräuend denen, die dort ziehn.
Thät's Noth, die Peitsche schwäng' ich selbst auf das Gesindel.
Faß, Opportunität, faß, Compromiss!
Wozu hat sich mit eurer Zucht des Abgrunds schwarzer Fürst
geplagt,
ihr Höllenhunde, wenn ihr jetzt nicht jagt?

An blauen Meeres schaumgekränztem, hohem Saum
dehnt sich das Land, das Gott den Seligen bestimmt.
Schnee deckt der grenzenden Berge schön geschwungnen First,
ein Silberschild, der jedem Feinde den Zutritt wehrt.
Hier dichte Wälder, Wiesen dort im Sonnenschein,
und Bäume, zugleich von Blüthen und von Früchten schwer.
Auf Säulen von Krystall ruht golden ganz das Dach,
und Gottes warmer Athem wehet frei durchs Haus.
Da liegt die Fluth von des Tages erstem Gruß bewegt,

Digitized by Google

und ſchaukelt ihre grünen Wellen in ſeinem Glanz.
Der Mittag kommt, und weißer Dunſt träumt auf der See,
bis Sonne ſinkt, ein purpurn Blau das Meer beſpinnt,
bald nur der Wogen Brandung noch ſein Daſein lehrt.
In dieſem Buche lieſt dann täglich der Sel'gen Schaar,
dieſelbe Seite, die weit da aufgeſchlagen liegt,
ſtets neuer alter Wahrheit und ſüßen Sehnens voll.
Dann gehn ſie einſam, denken jenem Leben nach,
das ſterbend ſie ſo viele Jahre lang gelebt:
wie ſie auf dunklen Wegen eine helle Hand,
des guten Vaters und Königs Hand, hierher geführt.
Auch meldet einer dem andern wohl, wie wunderklar
die Räthſel jetzt ſich löſen, die tief verſchlungen einſt
mit hartem Fragen und ſchwerem Druck das Herz verzehrt.
Seitab ein andrer findet und ſingt die Melodien,
die vormals, zugleich ihm Glück und herbſter Werdeſchmerz,
kaum je im Traum ſich von ſeiner Seele trübem Grund
losrangen, im Wachen nur mit leiſem, fernem Gruß
wie Echo eines Echos durch ſein Herz getönt,
unausgeſungene, ernſte, ſchreitende Melodien.
Doch ſtille lieber, denn was den Sel'gen das ſel'ge Land
beſcheeren wird, kann keines ſterbenden Menſchen Mund
Mitſterbenden verkünden, weil es Leben iſt,
ein freies Wachſen nach allerwärts im eignen Maß,
ein Du auf Du mit Gottes Kindern alleſammt,
ein Athmen, Leben, Weben, Wirken in Gottes Haus.

Und nun zu uns, die mit gebrochnem Herzen
dem fernen Streifchen Licht am Himmelsrand,
dem Traum vom Ende nach die Füße ſchleppen:

Digitized by Google

die aufwärts wollen, und ſtets unten bleiben:
die vorwärts ſtreben, und meiſt ſtille ſtehn:
die rein von Fehl, licht wie ein Edelſtein,
der Sonne Strahl durchlauchtig trinken möchten,
und die voll Flecken, ſtumpf und undurchglänzt,
faſt, wo wir wurden, an der Erde liegen:
die, Freiheit heiſchend, Sklavenketten lieben,
und feſter ſelbſt alltags die Ketten ſchmieden:
die in dem Mummenſchanz, der uns umſpielt,
nur Masken ſehen, und was die Maske deckt
nicht wiſſend, Thorheit ſtets auf Narrheit häufen,
und auf die Thorheit Haß und Ueberdruß:
die nichts als klügſte Vorſicht um ſich finden,
wo ſie fürs Beſte ſprechen, kämpfen, leiden,
und denen man, wann ſie im heißen Streit,
wo ſie ihr Leben in den Händen tragen
und für der Menſchheit höchſte Güter ringen,
ein irrig Schrittchen thun, unrichtig fechten,
und falſchen Hieb mit eigner Wunde büßen,
voll Spott und kalten, ſelbſtzufriednen Hohns
vorrücket, wie ſo viel zu Tadel ſtehe:
daß unſer Todesmuth nicht opportun,
daß unbequem die derbe Ehrlichkeit,
unſchön der Krieg, und Alles laufen laſſen
wie's eben läuft, das einzig Rechte ſei,
da es allmälig ohne jede Müh
kraft eingeborener Nothwendigkeit
zur endlichen Vollendung reifen werde.
Pfui euch, ihr Optimaten Epikurs:
wir ſind es herzlich ſatt euch nur zu ſehn.

Digitized by Google

Von eurem Anblick werden der Seele Federn,
obwohl sie Gott aus hartem Stahl geschmiedet,
so schlaff uns, daß sie fast den Dienst versagen.
Ihr reutet Gott aus jedem Menschen aus.
Wo eure faule Gegenwart geschienen,
schwebt alsobald als Dunst im leeren Raum,
als Spiel der Winde, was die Seelen tränkte.
Den Feind im Herzen, und die Brüder Feinde,
auf deren Hand und Hülfe wir gewiesen,
und bergehoch die Wälle gegenüber,
was Wunder, daß uns Müdigkeit besiegt?
Drum, wenn es ja auch uns beschieden ist,
den Funken Geist heil durch den Sturm zu retten,
so wollen wir vor dem neuen Tage Nacht,
und vor dem Frühling einen Winter haben,
um von dem Leben uns im Tod zu ruhn.
Denn dieser Tag war Tag nicht und nicht Nacht,
der Sommer arm an Sonne, Frucht und Lust,
und Tag und Sommer müssen aus dem Geist
erst weggewischt uns sein und ganz verweht,
eh uns nach Tag und Sommer ein Begehren steht.

Vom Himmel sinkt es weiß und dicht:
kein Hauch fliegt durch das graue Licht:
kein Ton im Himmel, auf der Erde kein Ton:
wir schlafen schon,
und wollen noch lange schlafen.

Der Glocke Dröhnen drang ins Ohr:
verträumtes Auge blickt empor.

Digitized by Google

Noch heut wie gestern sinkt hernieder der Schnee,
der Schnee, der Schnee:
wir können noch lange schlafen.

Und nun ist auch die Weltuhr still,
weil Gott uns Ruhe gönnen will.
Vergangen Alles: die vergängliche Zeit
liegt hinten weit:
die Ewigkeit läßt uns schlafen.

Digitized by Google

Entſagung.

Da ich zum Handeln Kraft und Zeug beſitze,
paßt es mir herzlich wenig, Worte machen.
Ich wäre lieber mitten in den Sachen,
ſtatt daß ich einſam an Sonetten ſchnitze.

Und müßten's Worte ſein, könnt' ich mit Witze
die Affen Gottes über den Haufen lachen:
geläng' es, predigend Wärme zu entfachen,
wo wechſelnd jetzt regieren Froſt und Hitze.

Doch da ſich Niemand ſelbſt das Leben wählet,
und Niemand ſelbſt beſtimmt, wie er will leben,
bin ich zufrieden, nicht am Reich zu bauen,
nicht göttliche Muſik dem Volk zu geben,
nein, mühſam Steine fremdem Plan zu hauen,
und formvoll auszuſprechen was mich quälet.

Digitized by Google

Quod semper, quod ubique, quod ab omnibus.

O Glocke, als dein Meiſter dich gegoſſen,
da herrſchte Andacht rings in dieſen Landen.
Noch lange Jahre ward dein Ton verſtanden,
wann in die Ferne er vom Thurm geſtoſſen.

Die jetzt dich hören, hören dich verdroſſen:
kam ihnen ja in matten Zweifelns Banden,
in des Erwerbens Noth, der Sinn abhanden,
der ihren Vätern was du meinſt, erſchloſſen.

Doch meine Seele ſchwebt auf deinem Klange,
und eint ſich da mit unſrer Ahnen Seelen,
hofft was ſie hofften, bittet wie ſie baten.
Und wenn gleich Prieſter mir und Altar fehlen,
ich fürchte nicht, daß nicht auch ich gelange
ins Heiligthum, das jene ſchon betraten.

Digitized by Google

Vaterland.

Geduld, mein Herz! der Abend kommt,
und nach dem Abend kommt die Nacht.
Doch nicht die Nacht iſt's, was dir frommt:
dank' du der Sonne, die dir ſcheint,
die morgen früh dir neu erwacht.

Bergan geht Schritt für Schritt dein Pfad:
mit wundem Fuße klimmſt du auf:
bald ſchwindelſt du am Felſengrat,
bald keuchſt du elend durch Moraſt,
und müde macht ein ſolcher Lauf.

Die Wipfel glühn im Abendroth,
und Moos iſt da, und Tannendach:
bereit das Bett für die müden Knie:
leg' nieder dich zu raſten hie:
der Traum der Heimath ruft dich wach.

Geht dann der junge Tag ins Land,
und ſtehſt du auf von deiner Ruh,
wie liegt tief unten ſchon das Thal!
der Gipfel ſchon greifbar im Morgenſtrahl!
Wo iſt mein Stab? nur zu, nur zu!

Digitized by Google

Und auf der höchſten Klippe Rand
— o goldne Sonne, die mir's zeigt —
das Reich, nach dem die Sehnſucht ſtand,
das Reich, in dem die Sehnſucht ſchweigt
das wahre, ew'ge Vaterland.

Digitized by Google

Nach dem Tode.

Des Kerkers Thüre brach: die Haft ist aus.
Was stehst du, Seele, zögernd an der Schwelle?
Verlaß für grünen Wald das graue Haus,

die Finsternis verlaß, und schwing' dich auf ins Helle:
jetzt steht zum Himmel frei der ungehemmte Zug.
Doch zaudert sie noch an der alten Stelle:

sie schaut sich an, und hat nicht Muth genug,
die Fittige, niemals noch entfaltet,
emporzubreiten zum ersehnten Flug.

Lichtlose UnNacht ist's, die um sie waltet.
Sie sieht nicht, ist nicht blind, nicht taub, und höret nicht,
und alles vor ihr däucht sie nichtgestaltet.

Doch horch, ein schwellender Accord, der durch die Dumpfheit spricht:
doch schau, ein Licht will durch die Nebel dringen:
o fühle den warmen Hauch, der durch die Fernen bricht.

Da regen leise sich die schlaffen Schwingen
und rudern schüchtern in des Aethers Wogen:
ein jeder Schlag bringt froheres Gelingen.

Nun zieht sie, wie die Wandervögel zogen,
die einst sie neidete, als sie in reiche Ferne,
durch Herbst zum Lenz, hinüberflogen.

Digitized by Google

Milchſtraßenſchein, in Duft zerfloſſne Sterne:
und unten athmet dunkelgrün ein Meer.
Weit vor ihr, daß den Weg ſie lerne,

ſchwebt jetzt ein göttlich Frauenbild einher,
bald Mutter, Schweſter bald, bald Braut, bald Weib,
bald einſam Dienende, wie ſie für Nächte ſchwer,

für Tage bang und heiß, wann mit dem Tod' ein Leib,
ein ſiecher, ringt, den Hulden Gottes lebt.
Selbſtloſe Liebe heißt das Weib,

um deſſen Haupt ein Kranz von ſchmelzendem Silber ſchwebt,
und ſeiner Trägerin ſtets wechſelndes Geſicht
durch ſeinen milden Schimmer hebt:

die Seele ſchaut ſie, aber ſieht ſie nicht,
ihr Schaun iſt Ahnen bald, und bald Gedenken.
Wann dann zum Flug' einmal die Kraft gebricht,

wird ſich die Seele auf die Wellen ſenken,
und leicht von ihrem ſchaukelnden Schwall getragen,
Meermädchen gleich die Fahrt zum Ziele lenken.

Schon ſieht ſie klar des Landes Küſte ragen,
und einer unſichtbaren Sonne Strahlen,
wie nie ſie leuchtete in Erdentagen,

den Strand, die Höhen, kühne Gipfel malen.
Hier ſind die Fernen, die den Hauch geſendet,
deß Ahnung einſt ſie riß aus ihren Qualen:

Digitized by Google

hier her erklang der Ton, von Gott geſpendet,
der Schlußaccord für ihre Melodien,
dem nach ſie ſich zu dieſem Ziel gewendet.

O Licht NichtLicht, du mußt zum Quell mich ziehen,
aus dem dein glühend Dunkel ſich ergießet,
zum Quell, aus welchem, klingend in Harmonien,

ſo Duft, ſo Glanz, ſo Hauch, ſo Wärme fließet,
von deſſen ſeitwärts ſtäubendem Ueberſchwang
die Menſchheit lebt, und Baum und Blume ſprießet.

Du dienteſt mir in Noth ein Erdenleben lang,
— ſo ſagt der Seele jetzt ein ungeſprochnes Wort —
und all dein mir geweihtes Thun mislang:

in Ehren ewig diene mir hinfort,
und was du planen magſt, es iſt gethan.
Dich hemmt in deinem Dienſt nicht Zeit, nicht Ort.

Siehſt du ein Kind dem Neſt der Natter nahn,
ſo wandle dich in eine Roſe wild,
ſo gaukl' als Schmetterling auf nährer Bahn,

und täuſch' hinweg vom Tod das ſüße Menſchenbild,
das nach dir greifend jenem Gift entgeht.
Argloſem Wandrer ſei ein ungeſehner Schild.

Und wann ein Jüngling vor der Sünde ſteht,
ſo zaubre vor ihn ſeiner Mutter Grämen,
bevor ſich abzuwenden es zu ſpät,

Digitized by Google

eh in der Luft die Schmerzen Anfang nehmen.
Zieh mit der Glocke Ton, daß er mit Menſchenſeele klinge,
der Trauer Troſt, und Sehnſucht den Bequemen,

den Gruß des Lebens an die Gräber bringe.
Als nun die Seele dieſes Wort vernommen,
da däucht ſie ſich am Ende aller Dinge.

Nicht darum, o mein Gott, bin ich hierher gekommen:
nicht darum dient' ich dir in jenen andern Landen.
Du weißt ja freilich, was zu meinem Frommen,

doch mache meine Hoffnung nicht zu Schanden.
Mein Herze brennt, dich endlich anzubeten
in Geiſt und Wahrheit, frei von allen Banden.

Ich will vor dir nicht knien, nicht ſtehn, vor dich nicht treten:
vor dir verſchwindend will ich im Verſchwinden leben.
Sei du des Cirkels Schluß und Fuß und Hand, im ſteten

Umſchwung' um dich will deine Kreiſ' ich weben.
Sei Sonne du, ich will dein Leuchten ſein,
und von dir ungeſchieden in die Weiten ſchweben.

Ich Ringes Gold, ſei du mein Edelſtein,
in mich für alle Ewigkeit gebunden.
Dein Strahlenglanz, er gilt allein,
ich bin nur Träger, um deinen Blick gewunden.

Das Lied iſt aus: ich weiß nicht, wie es endet.
So Bild, ſo Wort iſt meinem Geiſt geſchwunden.
Wann ich vollendet habe, wird's vollendet.

Digitized by Google

Rückblick.

Wir haben jetzt genug geliebt:
mit Heute geht das Haſſen an.
Wer vor dem ew'gen Tode ſteht,
darf thun was er nicht laſſen kann.

Die Fackel hält noch Pech und Wachs,
ſie ſelber löſchen will ich nicht:
wenn ihr ein Bube das Brennen wehrt,
qualmt ſie dem Buben ins Geſicht.

Die Mutter hat mich ausgeſetzt,
und ſich ins Grab davongemacht:
ach! keine Liebe ſtand dem Kind'
an ſeinem Bette in der Nacht.

Ach! keine Liebe ſtand dem Kind'
an ſeinem Wege ohne Ziel:
es wand ſich einſam durch's Geſtrüpp,
und Niemand hob es auf, wann's fiel.

Auch jetzt — wer wiſcht den Schweiß mir ab?
und wer das Blut, wann Dorn mich ſticht?
wer leitet mich in ſichres Haus?
doch höhnen Alle, erreich' ich's nicht.

Digitized by Google

Die von Gott selbst berufen sind
zu helfen wo die Hülfe fehlt,
sie schaun mit frommer Heuchler Lust,
wie sich ein Mensch im Staube quält.

„Laßt schleppen nur die grimme Noth
wie eine Kett' am Bein den Mann:
Bedienter wird am End' auch Er,
wenn er sie nicht mehr schleppen kann."

Und er erschleppt die Kette doch,
schleppt seinen Ekel nebenbei,
und bleibt dafür von Satans Dienst
in allem seinem Jammer frei.

Sieh, neben, nach, entgegen ihm
was für ein Reichthum von Genies!
Sie alle suchen Wissen nur:
thun sie es nicht, so sagen sie's.

Sie sollten scheuen allen Schein,
warm fühlen, wo die Wahrheit brennt:
sie sollten thun in Männer Art,
feststehn wie dort das Firmament.

Sie tragen schweigend ohne Zorn
was so der richt'ge Lump nur trägt:
sie, die bewaffnet feiern da,
wo nackte Faust wie Flamberg schlägt.

Digitized by Google

Sie ſpritzen Gift, ſie ſchleudern Brand,
wo mit Verweſung kämpft ein Sein:
zum Schmähwort haben da ſie Muth,
wo Ehrenmänner mild verzeihn.

Ihr mordetet die Lieb' in mir:
ich wär' ein Tropf, Sohn eines Tropfs,
gäb' ich an Seelen fort mein Herz,
die rein wie Neſt des Wiedehopfs.

Was ich jetzt leide, was ich thu',
für Gott hat's leider kein Gewicht:
zur Schmach und Schande thu' ich's Euch,
doch Gott zu Ehren thu' ich's nicht.

Ich will Euch zeigen, daß allein
ich mehr als Eure ganze Schaar,
daß, bliebt nur Ihr aus meinem Weg,
ich König dieſer Erde war.

Und dieſer Haß iſt mein Geſchick,
der meine Thaten alle hebt.
Sie ſchützen mich vor Höllengluth:
Er macht, daß ich umſonſt gelebt.

Ein körperloſer Schatten jetzt,
ein ſchattenloſer Körper auch,
ſchweb' ich, ein Nichts, im Wirbelwind'
ach! weniger als des Hauchs ein Hauch.

Digitized by Google

Wär' ausgewachſen, was als Keim
in meines Geiſtes Tiefen lag,
ſo wär' ich — kühnlich ſei's bekannt —
in dieſer dunklen Welt ein Tag.

Ich wär' ein Stern, der aus dem Blau
das Weib mit ſüßer Sehnſucht tränkt,
das, wenn auch trauernd, hoffend doch,
des fernen Trautgeſellen denkt.

Ich wäre ein Poſaunenruf,
der weckend in die Gräber dringt,
der Feigen ſelbſt ihr welkes Herz
zu Muth und keckem Thun beſchwingt.

Ich wär' ein Sehnſuchttrunknes Lied,
das um des Waldes Wipfel ſchwebt,
das in der Seele Tiefen rinnt,
und Schwache auf zum Himmel hebt.

Das iſt vorbei, durch Euch vorbei.
Daß ihr nur nicht zu ſterben wähnt!
Seid Nichts, das ſich zu leben müht,
Seid Nichts, das ſchlaflos müde gähnt!

Die Luſt zu lieben bleibe Euch,
die Kraft zu lieben fehl' Euch ganz!
Steht dürſtend ohne Zung' am Quell,
ſteht Augenliederlos im Glanz.

Digitized by Google

Ein körperloſer Schatten jetzt,
ein ſchattenloſer Körper auch,
ſchweb' ich, ein Nichts, im Wirbelwind'
ach! weniger als des Hauchs ein Hauch.

Doch jene Seel', aus Blumenduft
und lauer Lüfte Wehn gewebt,
ſie weint, wann ernſtlich ſie einmal
durchdenkt, wie dieſer Menſch gelebt.

Digitized by Google

Fortschritt.

Fasse mich doch,
fasse mich, Sturm, wenn du kannst.
Höhnend fliegt vor dir mein Schiff:
mit dem Rücken sieht dich der Steuermann,
mit dem Rücken das Steuer an.
Da ist mein Segel: zerreiß es.
Doch die Taue halt' ich, und vorwärts treibt mich deine Wuth,
Woge auf, Woge nieder,
dem Strande zu, den ich suche.
Wirf die Welle dem Landenden nach,
wirf den Schaum der Welle ihm nach:
der grünen Weide Gelock fasse ich schon, das vom Felsen hängt.
Auf zu den rothen Aepfeln im dunklen Laube,
auf zu der Heimath und dem traulichen Heerde,
fort von dir klimm' ich, du Hasser, du Helfer.

Was der Sturm dem Schiffe, das über die Wasser streicht,
ist die Zeit dem Herzen.
Zeit, unbändiger Wuth gegen die Guten voll,
die, nach ewigem Heil sehnend den Blick gewandt,
strauchelnden Fußes, doch aufwärts immer,
hin zu der goldenen Heimath wandern:
nimm mir jeden Besitz, den ich von dir empfieng:
Unentreißbares nur will ich als Eigenthum.

Digitized by Google

Leichteren Schrittes, wenn ohne Bündel,
werde ich das winkende Ziel erreichen.

Ziel nicht Ziel, denn die Ewigkeit,
leeres Wort iſt ſie, kein Du für mich.
Es iſt die arme Ewigkeit
nur eine grenzenloſe Zeit.
Ich ſtrebe einem lieben Du,
nicht einem weiten, uferloſen Meere zu.
Hab' ich dies Du gefunden,
ſo iſt mir Zeit und Ewigkeit,
ſo bin ich ſelbſt mir ſelbſt entſchwunden.
Doch danke ich dem Sturm das Land,
der Zeit dank' ich die Ewigkeit,
der Ewigkeit in alle Zeit,
daß ich die ew'ge Liebe fand.

Digitized by Google

Rosseck.

Sie sagen, du seiest tot, Vater Woden,
und doch hörtest du noch, als ich dich rief.
Thu die Tarnkappe weg,
daß ich dein Land erschaue,
die Quellen schaue, die zur Donau laufen,
zum schwarzen Meere, wo deine Gothen wohnten,
und deiner andern Kinder Enkel wohnen werden:
daß die Kette mir blaue,
welche den Rhein verhüllt,
und des Wasgenwaldes nun wieder deutsche Kuppen.
Da hörtest du: der Nebel zerriß,
und deine Sonne leuchtete über die Opferstätte.
Nordwärts eilten die Wolken wie weiße Stuten,
anspringend, die Gipfel mit den Hufen stampfend.
Aber du zürnest, Vater,
hüllst dich wieder ein:
denn undeutsches Gezücht sah dein Auge.
Doch wohnen dir unten im Thal' und auf fernen Hügeln,
wohnen am Meere, das der singende Schwan überfliegt,
Diener, die deiner harren,

Digitized by Google

und deines Sohnes Hammer noch ſchwingen werden.
Balder und Frick wachen wieder auf.
Blondlockige, blauäugige Jugend
wirft den Ball auf der Wieſe,
mit den baaren Füßchen den Doſt zertretend,
von Baches Ranft deine Sterne zu Kränzen windend.
Der Jüngling bricht die Scholle um für neue Saat:
unter der braungoldnen Aehren Fluth rauſcht ſeine Senſe:
bald naht der Binderinnen hurt'ge Schaar.
Durch das Tännicht wandelt zur Arbeit Morgens der Mann,
wann es den Athem anhält,
deines Gerieſels linde Tropfen trinkt:
ergeht ſich im herben Eichwald' Abends,
ſilbernen Mondwebens voll die Seele.
Den Greis in der Zelle umfliegen deine Raben,
Erinnerung und Gedanke,
daß er Deutſchland Heilſames ſinne,
nicht wie ein vaterlandsloſer Narr dem Erdball.
Und für Alle hütet im umfriedeten Hauſe
die deutſche Mutter den Heerd.
Schütze, Vater Woden, vom Wasgenwalde
bis wo der Boryſthenes neudeutſche Fluren grenzt,
ſchütze von der Nordſee Strande zur Adria,
was deines Blutes iſt und deines Geiſts.
Die Stämme laß, ein ungelöſet Bündel,
nur dann ſich trennen, wann an den Marken Feinde drohn,
weſtwärts die einen, oſtwärts die andern ſchirmen:
im Norden und Süden wohnt ein befreundetes Geſchlecht.
Die Fürſten vorauf dem Volke in Zucht und Denken,
das Volk folgend dem, der Vorbild lebt und vorwärts geht.

Digitized by Google

Und jede Woche ſammeln vom Haus am Bühel,
von des Fluſſes Ufer im tiefen Thale,
aus des Bergwalds friedlich beſchloſſenem Heim,
deine Kinder ſich zur Opferſtätte,
anzubeten vor dir, zu danken und zu bitten.

5. 11. 1885.

Digitized by Google

RETURN TO ⟶ **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 **HOME USE**	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

Renewals and Recharges may be made 4 days prior to the due date.

Books may be Renewed by calling 642-3405.

DUE AS STAMPED BELOW

RECEIVED BY

JUN 07 1991

CIRCULATION DEPT.

FORM NO. DD6

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

YB 45972
U.C. BERKELEY LIBRARIES
C024205600

Digitized by Google